

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. September d. J. dem Sektionschef im Ackerbauministerium Dr. Moriz Ertl den Ritterstand mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. September 1912 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 6 „Der neue Bliß“ vom 20. September 1912.
 - Folge 214 „Albantisches Tagblatt“ vom 19. Septemb. 1912.
 - Nr. 213 „Salzburger Wacht“.
 - Nr. 264 „Dan“ vom 21. September 1912.
 - Nr. 3697 „Il Popolo“ vom 16. September 1912.
- Druckschrift: „Antisemitský dennik XX. vek. Neodvislý list pro česky křesťanský lid. Tiskem Karla Pittra v Praze. Nákladem vlastním.“
- Blafat: „Utok ministra . . . Knihtiskárna Al. Lapáčka v Praze. Nákladem vlastním.“
- Nr. 38 „Stráž lidu“ vom 20. September 1912.
 - Nr. 38 „Deutsche Arbeiterstimme“ vom 21. September 1912.
 - Nr. 18 „Pravda“ vom 20. September 1912.
 - Nr. 75 „Schlesische Volkspresse“ vom 20. September 1912.
 - Nr. 37 „Hromadskyj Hotos“ vom 18. September 1912.
 - Nr. 38 „Právo ludu“ vom 20. September 1912.
 - Nr. 251 „Corriere della Sera“.
 - Nr. 86 „Hrvatska Kruna“ vom 14. September 1912.

Nichtamflicher Teil.

Die türkische Reformation.

Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht den ihr aus Konstantinopel zugegangenen Wortlaut des vom türkischen Ministerrate beschlossenen Masbata, betreffend die Reformation der türkischen Regierung in sämtlichen Vilajeten:

Es wurden die dem Ministerium des Außern zugekommenen Briefe zur Verlesung gebracht, welche gewisse Erklärungen der interessierten Botschafter in betreff der auf die Lage in Rumelien und in Albanien bezüglichen Entschliebungen beinhalten und auch von der Konversation berichten, die in Petersburg zwischen Turhan Pascha und dem russischen Minister des Außern stattgefunden hat. Die erwähnten Briefe betonen die

Notwendigkeit der Erlassung präziser Instruktionen an die Vilajete durch ein Zirkular, damit letztere die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung der Hindernisse ergreifen, die einer Versöhnung der verschiedenen Klassen im Wege stehen, damit ferner die Beziehungen zwischen diesen und den Behörden auf der Grundlage von Gleichheit und Gerechtigkeit geregelt werden und damit die Ordnung und öffentliche Sicherheit sichergestellt werden. Es wird zugleich dann die Notwendigkeit formuliert, die gleichen Entschliebungen, wie sie in Rücksicht Albanien's gefaßt wurden, überall nach Erfordernis anzuwenden. Es wurde weiters die Antwort des Ministers des Innern vom 28. August dieses Jahres verlesen, welche die oben angeführten Punkte betrifft und Bezug auf die anderen Vilajete hat. Der Minister des Innern findet, wie in der Vergangenheit die Unterwerfung unter die Gesetze des Landes überall als natürlich, wo es eine organisierte Justiz gibt, jedoch mit dem Vorbehalte, daß für die Vilajete, die einer organisierten Justiz noch ermangeln, die zwischen der lokalen Bevölkerung, den Stämmen und den Arabern entstehenden Rechtsstreitigkeiten, wie in der Vergangenheit, nach den örtlichen Regeln und Gewohnheiten zu entscheiden sind, und zwar so lange, bis sich die Möglichkeit ergibt, auch sie der Wohltat der Justizorganisation teilhaft werden zu lassen und sie selbst zu machen. Diese Vorgangsweise ist in einem Teile Albanien's bereits in Anwendung. Die Frage wird zur Ausarbeitung der diesbezüglichen Gesetzesentwürfe an das Justizministerium gewiesen werden. Alle Ministerien werden die Weisung erhalten, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Wahl der Beamten zu richten; diese sollen ohne Rücksicht auf Rasse oder Religion ausgewählt und nur ernannt werden, wenn sie die vom Gesetze geforderten Eigenschaften besitzen. Beamte, welche die Sprache des Amtsortes und die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung kennen, erhalten den Vorzug unter den Bewerbern. In allen Hauptorten der Vilajete und der Sandschaks mit mehr als 300.000 Einwohnern sollen Lyzeen und Landwirtschaftsschulen errichtet werden. Der Unterricht in der Lokalsprache wird erlaubt und wird im Programm enthalten sein. Diesbezüglich werden besondere Weisungen an die Ministerien für Un-

terricht und Landwirtschaft ergehen. Medressen sollen in den Vilajeten errichtet werden, wo es solche noch nicht gibt. Die Bezüge für die bereits bestehenden sollen nach Bedarf erhöht werden. Das Wohlsein und das Glück des Landes hängt von der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ab, die ihrerseits wieder von der Erleichterung der Verkehrsmittel bedingt ist. Die Regierung ist entschlossen, innerhalb der Grenzen des Budgets Eisenbahnen und Straßen zu errichten, worüber bereits im Ministerium für öffentliche Arbeiten Vorbesprechungen stattfinden. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, neue Eisenbahnen und Straßen zu bauen, Flüsse schiffbar zu machen, für die Bewässerung von Ländereien vorzusorgen und andere nützliche Arbeiten zu fördern. Diesbezüglich werden den Bewerbern Erleichterungen zuteil. Den Ministerien für Landwirtschaft und Handel werden Weisungen zugehen, darauf hinzielend, die Bergwerke und Forste erträgnisreicher zu gestalten. In diesem Sinne werden Instruktionen an alle Vilajete ergehen. Die Vilajete, in welchen es noch Orte ohne kommunale Organisationen gibt, werden verhalten werden, eine Liste dieser Ortschaften mit Angabe der Bewohnerzahl einzuschicken. Die Rekruten aus Rumelien, das heißt aus der europäischen Türkei, werden nur in der europäischen Türkei dienen, ausgenommen im Kriegsfall oder in anderen außerordentlichen Fällen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat den Voranschlag der Kriegsverwaltung im Ordinarium und im Extraordinarium angenommen. Die im Laufe der Debatte gestellten Resolutionen wurden zum Beschlusse erhoben und sodann die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag, den 30. d. M.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, Graf Berchtold habe in seinem Exposé das ausgesprochen, was ist. Aber gleichzeitig mit der Kennzeichnung der Gefahr hat er auch auf die Mittel hingewiesen, durch welche sie beschworen werden kann: Einigkeit der Großmächte in der Frage des Status quo, Einsicht der türkischen Regierung und Wi-

Land, wo die Liebe die erste Stelle bei der Heirat einnimmt.“

„Sprechen wir nicht mehr von ihm,“ sagte Antonia, „ich würde den ganzen Abend traurig sein und Vater würde darunter leiden. Komm, wir werden uns schön machen für unsere Gäste! —“

Don Silba, der Vater Antonias, gab an jenem Tage ein hübsches Fest. Man bewunderte insbesondere den Altar des heiligen Antonius, dann wurde getanzt und gespielt; man schrieb die Namen der anwesenden Junggesellen auf kleine Zettel, die man zog, um zu erfahren, wie der Zukünftige heißen würde. Als man sich verabschiedete, war es sehr spät.

Antonia ging mit ihrer Freundin auf ihr Zimmer, nachdem sie den väterlichen Segen empfangen hatte. Die portugiesischen Kinder haben die fromme Gewohnheit bewahrt, vor dem Schlafengehen den Segen ihrer Eltern zu erbitten.

„Und unsere Liebsten?“ fragte Maria lachend. „Hat er auch bloß meiner gedacht?“ rief das junge Mädchen schmerzlich aus.

„Blinde! Er betet dich an! Ich habe ihn heute abend beobachtet, er ha bloß für dich Augen!“

„Du sagst das, um mich zu trösten!“

„Wahrscheinlich. Komm, wir wollen deinen Schutzpatron um das ersuchte Wunder bitten.“

„Ich habe ihn schon so sehr gebeten und er hat mich nicht erhört.“

Maria schlang die Arme um die Freundin und sie küßend sagte sie ganz leise: „Bei uns zu Hause sagen die Leute, daß man den heiligen Antonius mißhandeln muß, damit er Wunder tue.“

Fenilleton.

Der Heiratsstifter.

Portugiesische Erzählung von A. Ignota (Lissabon).

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem 12. Juni. Eitel Freude herrschte in der guten Stadt Lissabon; man traf große Vorbereitungen, um den heiligen Antonius von Lissabon, den Schutzpatron der Stadt, würdig zu feiern. Trotzdem die Italiener darauf bestehen, ihn den heiligen Antonius von Padua zu nennen, ist er nämlich gut portugiesisch, denn er wurde im Jahre 1195 zu Lissabon geboren.

Was für reizende Altäre bauen die Kinder in allen Dörfern auf! Mit der Bitte „für den heiligen Antonius“ verfolgen sie die Vorübergehenden und vernaschen dann die kleinen Geldstücke, die sie erhalten. Aber die jungen Mädchen mußte man sehen! Es hieß, die schönsten Blumen vor das Bild des Heiligen setzen! Denn man muß wissen, daß der heilige Antonius den Mädchen Portugals beisteht, wenn sie sich mit ihren Herzliebsten verheiraten wollen.

In einem himmelblau ausgeflogenen Zimmer plauderten zwei junge Mädchen, während sie eine blütenweiße Spitzendecke über eine Kommode breiteten, die in einen Altar verwandelt werden sollte.

„Es ist sehr lieb von dir, daß du gekommen bist, um die Feiertage mit mir zu verbringen, liebste Maria,“ sagte das eine der beiden Mädchen zu ihrer Gefährtin.

„Das Opfer war nicht allzu groß, Antonia; ich langweile mich immer so zu Hause, in der kleinen Pro-

vinzstadt, daß ich es als Glück empfinde, dich umarmen zu können.“

„Es ist das erste Mal seit dem Tode meiner armen Mutter, daß Vater empfängt.“

„Wie schade, daß sie nicht hier ist, um dich heute zu sehen!“ Das junge Mädchen seufzte und schlug die Augen zum Himmel auf.

„Aber sieh doch, wie schön unser Altar wird!“ rief Maria, um die Traurigkeit ihrer Freundin zu verschweigen. „Gib mir die Wachskerzen und den heiligen Antonius!“

Antonia verließ das Zimmer, kam aber bald wieder mit einer herrlichen Statuette des heiligen Antonius mit dem Kind Jesu in den Armen.

„Wie schön er ist!“

„Das ist eine Überraschung Vaters, er hat mir ihn gestern gebracht.“

„Und jetzt heißt es anzünden und ihn mit Blumen umgeben, auf daß er uns unter die Haube bringt. Hast du deine Wahl getroffen, Kleine? Wer ist denn der Auserkorene deines Herzens?“

„Einer, den ich liebe und der mich nicht liebt,“ antwortete Antonia seufzend.

„Es gibt einen, der es wagt, dich nicht zu lieben, mein Engel?“ fuhr Maria fort, indem sie ihre Freundin umarmte.

„Ja, einen, der meine Gedanken schon seit zwei Jahren ausfüllt und der es nicht zu merken scheint.“

„Wer denn?“

„Auguste de Carvalho, das Patenkind meines Vaters.“

„Wer weiß, vielleicht ist er ein Furchtsamer! Du bist reich, er nicht, das ist oft ein Hindernis in unserem

derstand der maßgebenden Faktoren in den Balkanstaaten gegenüber den Impulsen unverantwortlicher Elemente. Die erstere dieser Bedingungen ist erfüllt; die anderen werden es hoffentlich auch werden. Augenblicklich entbehrt aber die Situation auf dem Balkan noch des Ernstes und Graf Berchtold hat nicht gezögert, dieser Tatsache in seinem Exposé vollauf Rechnung zu tragen. „Un homme avorti en vaut deux“ sagen die Franzosen. Nach dem heutigen Exposé des Grafen Berchtold kann niemand mehr im Zweifel über den Grund der Balkankrise und über die Mittel zu deren Heilung sein. Der Weg zur Beruhigung ist nunmehr schwer zu verfehlen; hoffen wir, daß er auch betreten werden wird.

Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß Giolitti der langen Friedensverhandlungen schon überdrüssig sei, die nicht von der Stelle wollen, und schon willens war, die Verhandlungen abzubrechen. Es habe den Minister des Außern San Giuliano Mühe genug gekostet, ihn davon abzuhalten. Demnach habe es den Anschein, als ob der Augenblick herangekommen sei, da die italienische Regierung keine Lust mehr hat, die Verhandlungen fortzusetzen.

Aus Sofia wird geschrieben: Von einzelnen bulgarischen Zeitungen werden fast täglich unwahre Nachrichten über angebliche Attentate an verschiedenen Punkten Bulgariens gegen Eisenbahnbrücken, militärische Objekte und dergleichen verbreitet. Die Regierung unterließ nicht, zur Beruhigung der Bevölkerung jedesmal Dementis dieser falschen Meldungen zu veröffentlichen; sie besitzt aber bei der in Bulgarien herrschenden Pressefreiheit kein wirksames Mittel, der Verbreitung derartiger Alarmnachrichten zu steuern. Bedauerlicherweise haben manche dieser Sensationsklügel auch in die ausländische Presse Eingang gefunden. Die Kaufmannschaft, deren Interessen durch derlei beunruhigende Meldungen stark leiden, hat sich in letzter Zeit zu einem Mittel der Selbsthilfe aufgerafft, indem sie die Initiative zur Boykottierung derart sensationslüsterner Blätter durch das Publikum ergriff.

Die Quantität des über Weisung aus Konstantinopel von den türkischen Behörden angehaltenen, aus Frankreich eingetroffenen Kriegsmaterials für Serbien übersteigt, wie man aus Salonichi meldet, die bisherigen Angaben. Es wurden nämlich 18 Waggons in der Grenzstation Zibestsche und 20 Waggons in Üstüb, ferner ein beträchtlicher Rest in Salonichi selbst angehalten. Die ganze Sendung bestand aus beiläufig 750 Tonnen. Die serbischerseits erhobenen Reklamationen haben bisher nicht zur Freigabe der Beförderung geführt. Über die Gründe der türkischen Maßnahme verlautet in Salonichi inoffiziell aber allgemein und sehr bestimmt, daß sie mit militärischen Vorbereitungen Serbiens, welche den Verdacht der Pforte erregt hätten, in Zusammenhang ständen.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: Der durch den Reform-Masbata der türkischen Regierung in der diplomatischen Welt Konstantinopels hervorgerufene Eindruck läßt sich als ein allgemeiner günstiger unter zwei Voraussetzungen kennzeichnen: daß

einige darin enthaltene Lücken nachträgliche Ausfüllung erfahren und daß der in ihm unanfechtbar zutage tretende gute Wille der Regierung nicht an den Hemmungen erlahme, die sich erfahrungsmäßig im Stadium der praktischen Durchführung zu ergeben pflegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Königin Mand als Architektin.) Die Königin von Norwegen kann für sich den Titel der ersten fürstlichen Architektin in Anspruch nehmen. Sie hat vor kurzem ein kleines Meisterstück der Baukunst vollendet, das gleichzeitig einen Akt sinniger Aufmerksamkeit darstellt: eine anmutige Villa im Park des Schlosses Hvidovre an der dänischen Riviera unweit Kopenhagens. In diesem Schlosse wohnen allerbühlich die beiden verwitweten Schwestern Königin Alexandra von England und die Jarin-Mutter. In diesem Jahre wird sie der schicke Bau der neuen Villa überraschen, die, im typischen norwegischen Stil gehalten, bis ins Kleinste von Königin Mand entworfen und unter ihren Augen errichtet wurde.

— (Ein heiteres Abenteuer des Königs Carol.) Der König Carol von Rumänien erzählte jüngst in Bukarest ein heiteres Abenteuer, das er auf einem kleinen Schweizer Bahnhof im Kanton St. Gallen erlebt hat. Der von ihm erwartete Zug lief ein. Der König schritt mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, auf ein Coupé erster Klasse zu, um einzusteigen, jedoch der Schaffner trat ihnen in den Weg und bemerkte höflich: „In der ersten Klasse ist kein Platz mehr, meine Herren! Bitte, steigen Sie in die zweite Klasse ein! auf der nächsten Station werde ich Sie umsetzen!“ — „Gern!“ antwortete der König und folgte mit seinem Bruder der Anweisung. Ein dienstfertiger Lakai stürzte nun auf den Schaffner los und rief ihm zu: „Wissen Sie denn nicht, daß Sie den König von Rumänien und den Fürsten von Hohenzollern in die zweite Klasse geschickt haben?“ Doch der wackere Schweizer ließ sich zur großen Freude der beiden Fürsten durchaus nicht aus der Ruhe bringen, denn er meinte: „Und wenn selbst der liebe Gott mitreißer wollte, so müßte er auch Zweite fahren. Wo soll ich denn den Platz hernehmen?“ Sprach's, pfiß, und der Zug setzte sich in Bewegung.

— (Der vollkommenste Gatte der Welt.) Eine Zeitung in Ohio hat für die Vorführung des vollkommensten Gatten der Welt einen Preis ausgesetzt. Der Redakteur des Blattes erklärte, er habe den Preis ausgeschrieben, um seiner eigenen, etwas anspruchsvollen Gattin den Beweis zu erbringen, daß ihr Glaube, es gäbe irgendwo in der Welt einen besseren Ehegatten, ein bloßer Traum sei. Mrs. J. P. Pearson, die Frau des bekannten amerikanischen Millionärs James Pearson, fordert nun aber den Preis für ihren Gatten und zählt seine Tugenden, die Merkmale des vollkommensten Ehegatten der Welt, im nachstehenden auf: Selbstlos, treu, eifersuchtsfrei, beständig, mutig, herzensrein, gut gelaunt, nachgiebig, klug, arbeitsfreudig. Mrs. Pearson, die seit 15 Jahren verheiratet ist, erklärt, ihr Mann habe noch nie geraucht, habe keinen Alkohol genossen und auch nie Karten gespielt. Er kenne keine Eifersucht, keine Furcht und sei ein Muster ehelicher Treue. Diesem Manne soll nun der Preis als dem vollkommensten Gatten der Welt zuerkannt werden. Ist es so, wie Mrs. Pearson sagt, dann kann's nicht fehlen . . .

— (Eine originelle Landkarte.) Ein Lehrer in Saint Anne bei Marseille hat eine Karte von Frankreich konstruiert, die in der Tat als eine verdienstvolle Arbeit bezeichnet werden muß. Er selbst beschreibt sein eigenhändiges Werk folgendermaßen: Auf einer ungefähr 20 Quadratmeter umfassenden Fläche des Schulhofes habe ich die Karte von Frankreich entworfen. Damit diese Arbeit dem Regen widerstehen könne, wurden die Küsten aus einer harten Masse angefertigt und schräg angelegt. Die namhaftesten Talbecken sind von einer Bodenerhöhung umgeben, die die Berge vorstellt. Ich habe, um das Erdreich fester zu machen, Grassamen gesät, der bereits emporzusprossen beginnt. Ein tiefer liegendes Terrain bildet den Atlantischen Ozean, das Mitteländische Meer usw., so daß, wenn es regnet, man Frankreichs meerumspülte Küsten gleichsam aus der Vogelperspektive zu erblicken vermeint. Die Wälder der Alpen und der Vogesen sind vermittelst kleiner grüner Federnzweige dargestellt. Die wichtigsten Eisenbahnlinien sind durch die Telegraphenstangen, kleine mit Bindfaden verbundene Stäbchen, bezeichnet. Die vorzüglicheren Städte werden durch trikolorne Fähnchen, deren Größe je nach der Bedeutung der Städte verschieden ist, angedeutet. — Man muß gestehen, daß eine „realistischere“ Schulkarte wohl noch nie hergestellt worden ist.

— (Die amerikanischen Milliarden.) Alfred Vanderbilt befindet sich auf dem Wege von London nach New York, wo er am 20. Oktober, seinem 35. Geburtstag, die zweite Hälfte seines väterlichen Erbteils in Empfang nehmen wird. Bisher hatte Alfred „nur“ 120 Millionen Kronen im Vermögen, nun aber wird er die doppelte Summe besitzen. Aus diesem Anlasse veröffentlichten die New Yorker Zeitungen authentische Berichte über den gegenwärtigen Stand der großen amerikanischen Privatvermögen. An der Spitze steht nach wie vor John D. Rockefeller mit nahezu 5000 Millionen Kronen, dann kommen Carnegie mit 2400 Millionen, Morgan mit demselben Vermögen, William Rockefeller mit 1200 Millionen und nach ihnen George F. Baker, James B. Duke, James Stillman, Henry C. Frick und William K. Vanderbilt mit Vermögen zwischen 1200 und 800 Millionen Kronen. Alfred Vanderbilt wird also auch nach seinem 35. Geburtstag in dieser Gesellschaft ein „armer Schluder“ sein. Die New Yorker Zeitungen knüpfen an diese Statistik allerlei Betrachtungen und gelangen zur Erkenntnis, daß diesem ungeheuren automatischen Anwachsen von Rieservermögen — „swollen Fortunes“ nennt man sie in Amerika — irgendwie ein Kiegel vorgeschoben werden muß.

— (Ein Kostümball bei Vanderbilt.) Mr. Vanderbilt hat kürzlich auf seinem Landsitz Beaulieu in Newport einen Kostümball veranstaltet, der die Kleinigkeit von 200.000 Mark gekostet hat. Der zehnte Teil der Summe entfiel auf eine im Rahmen des Festes gebotene Sondervorstellung der Straußschen „Fledermaus“, die, unter Fortlassung des Dialogs, mit einer Blitzzugsgewindigkeit von genau 50 Minuten abgehalten wurde, so daß sich die Minute der Spieldauer auf die runde Summe von 400 Mark Spielhonorar stellte. Herr Vanderbilt hatte mit seiner Frau einer „Fledermaus“-Aufführung des „Merry County“-Ensembles im New Yorker Masintheater beigewohnt, die ihm so gut gefiel, daß er beschloß, sie als Clou seines Ballfestes in Beaulieu seinen Gästen zu präsentieren. So engagierte er denn auf der Stelle die einschließlich des Orchesters 100 Köpfe zählende Operettengesellschaft für eine Gage von 20.000 Mark. Der Einfachheit wegen hatte man sich bei der

Licht einer Nachtlampe seine hübsche Krankenpflegerin. „Ist es ein Engel, der über mich wacht?“ murmelte er, indem er sie zärtlich betrachtete.

Antonia legte ihre kleine Hand auf seinen Mund und befahl ihm Schweigen.

Der Kranke hielt diese kleine Hand zurück und bedeckte sie mit Küffen.

„Ach, liebe Antonia, wenn Sie wüßten! . . .“

„Ich weiß alles,“ unterbrach ihn das junge Mädchen und neigte sich zu ihm herab.

Sechs Monate nach dem „Sturz“ des heiligen Antonius lud Don Silva alle seine Freunde und Bekannten zur Hochzeit seiner Tochter mit Auguste de Carvalho ein.

Nach der Trauung folgten die Gäste dem jungen Paare in ihr Heim, wo sie ein großes Frühstück erwartete.

Während alle die reichen Geschenke bewunderten, die der jungen Frau geschickt worden waren, zog Auguste seine Antonia in ihr zukünftiges Gemach.

„Hier mein Hochzeitsgeschenk, Geliebte,“ sagte er, indem er ihr ein hübsches Kästchen überreichte.

Die junge Frau öffnete es und ein Schrei der Überraschung entrang sich ihren Lippen.

„Der heilige Antonius aus Silber! Aber du vergißt, Auguste, daß er dich fast getötet hätte!“

„Ich vergesse nicht, Antonia, und ganz besonders nicht, daß er mir das erträumte Glück gegeben hat!“ flüsterte er glücklich und drückte seine junge Frau ans Herz.

„Ihr seht also, daß ich recht hatte, wenn ich sagte, man müsse den heiligen Antonius mißhandeln, damit er Wunder tue!“ sagte eine nedische Stimme hinter ihnen. Sie wandten sich um und erblickten Maria.

Leben heißt kämpfen.

Roman von H. Courts-Maßler.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fast zwei Jahre waren seit Gabis Tod vergangen. Horst Wendenburg und sein Schwiegersohn hatten in anstrengender Arbeit Vergessenheit gesucht. Sie wohnten zusammen in Villa Anna und hatten sich innig einander angeschlossen in der trüben Zeit. Fast ganz zurückgezogen hatten sie gelebt. Nun aber streckte das Leben verlangend wieder seine Arme aus. Hauptsächlich in Bernhards Seele wuchs stetig die Sehnsucht nach Eva, die er doch nie vergessen hatte. Vielleicht hätte er sich ihr schon eher wieder genähert, aber die Rücksicht auf Wendenburg hielt ihn davon ab.

Eines Tages begann Horst selbst von Eva. „Es ist so still und einsam hier für uns zwei Männer, Bernhard. Wenn wir Eva jetzt hier hätten, es würde uns wohl tun.“

Bernhard sah forschend in sein Gesicht. „Wünschtest du wirklich, daß Eva zurückkäme? Würde es dich nicht quälen, sie in deiner Nähe zu haben?“

Wendenburg lächelte gutmütig. „Du glaubst mich noch nicht genesen von jenem Wahn, der mich einst befallen? Das ist vorbei und liegt hinter mir. Eva weiß das auch, ich habe ihr offen alles mitgeteilt. Sie selbst will jedoch nicht zurückkehren.“

„Vielleicht, weil sie weiß, wie unentbehrlich sie sich Tante Maria gemacht hat,“ sagte Bernhard.

Wendenburg sah ihn sonderbar an. „Vielleicht — vielleicht aber auch aus einem anderen Grunde,“ sagte er langsam.

Horst fluchte plötzlich.

„Ihn mißhandeln?“

„Ja, sie sagen, daß man Gewalt anwenden müsse.“

Antonia stampfte mit dem Fuß auf, lief zum Altar, ergriff die Statuette und warf sie zum Fenster hinaus, das offen geblieben war. Ein Schrei des Schmerzes hallte durch die Nacht.

„Großer Gott! Was hast du getan?“ rief Maria und lief ans Fenster.

Die beiden Freundinnen sahen einen Mann auf dem Pflaster ausgestreckt liegen.

Wie verrückt stürzte Antonia aus dem Zimmer.

„Vater, Vater, schnell! Ich habe jemanden getötet!“

Don Silva, der noch nicht schlafen gegangen war, kam sogleich herunter, gefolgt von seinem Diener.

Die beiden Männer trugen den Verwundeten ins Haus, wo sie von den beiden jungen Mädchen mit Ängsten erwartet wurden.

„Armer Bursch! Er hat den Kopf entzwei, aber wieso kam er unter unsere Fenster?“

„Wer ist es denn?“ fragte Antonia.

„Auguste, mein Patenkind.“

Das junge Mädchen stieß einen Schrei aus und fiel ohnmächtig in die Arme Marias. Als sie zu sich kam, hielt der Vater ihre Hände und der Verwundete lag auf dem Bett von Don Silva.

„Beruhige dich, liebste Tochterlein, hoffen wir, daß der arme Bursch geheilt werden wird!“

Antonia warf sich dem Vater an den Hals:

„Ich liebe ihn so sehr!“ flüsterte sie.

Von nun an verließ Antonia nicht das Krankenbett Auguste de Carvalhos. Während des Deliriums des jungen Menschen erfuhr sie von der tiefen Liebe, die sie ihm eingesflößt hatte, einer Liebe, die nicht geoffenbart wurde wegen der großen Vermögensdifferenz. Eines Abends öffnete der Kranke die Augen und erblickte beim bleichen

Ingenieur im Ballsaal des Schlosses Beaulieu auf eine einzige Dekoration beschränkt, und da mit Rücksicht auf das übrige Programm die eingelegte Operettenvorstellung die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten durfte, sah sich der Dirigent zu einem musikalischen Nennen genötigt, bei dem er dank der Bravour seiner Truppe zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit unter dem Jubel des erlesenen Publikums am Ziele eintraf. Erwägt man, daß zu dem Honorar der Künstler noch die nicht geringen Kosten für die Sonderzüge, die die Truppe von Newyork nach Newport und zurück beförderten, für die Installation der Bühne und ihre Ausstattung traten, so wird man zugeben müssen, daß sich Mr. Vanderbilt im Interesse der Unterhaltung seiner 400 Gäste, deren Kostüme und Juwelen nach der Schätzung zuverlässiger Sachkenner einen Wert von über 21 Millionen Mark darstellten, in gewaltige Unkosten gestürzt hat. Dafür hat er aber auch die Genugtuung, daß er in Sachen gesellschaftlicher Sensation einen Rekord aufgestellt hat, den ihm selbst im Dollarlande so leicht keiner streitig machen dürfte.

— (Das Horoskop des jüngsten Astor.) Der nachgeborene Sohn Astors, der jetzt wenige Wochen alt ist, geht einem traurigen Geschick entgegen: er wird kinderlos und verarmt sterben. Dies versichert wenigstens der amerikanische Astrologe Leo Bernart, der dem jüngsten Astor das Horoskop gestellt hat. Schon in der frühesten Jugend, so versichert er, ist das Kind den schwersten Gefahren ausgesetzt, ja, wenn er (Leo Bernart) darüber zu bestimmen hätte, dürfte vor dem 14. November niemand außer der Mutter das Kind auch nur berühren, und am besten täte man, es bis dahin — in einen Glaschrank einzusperrern! Der 14. November ist nämlich ein kritischer Tag, das sagt der Lauf der Sterne. Vom zehnten Lebensjahre an wird der heranwachsende Astor heftige Streitigkeiten mit seiner Mutter haben, und wenn er die Mitte der Zwanzig überschritten hat, geht das Unglück erst recht los: jetzt tritt nämlich das Weib in sein Leben. Zunächst ist es seine Mutter, die ihm Sorgen bereitet: er muß versuchen, sie von einer neuen Eheschließung zurückzuhalten, was ihm jedoch nicht gelingt. Dann handelt es sich um ihn selber: zuerst rettet ihn ein Weib aus den Händen wilder Tiere. Sie entbrennt in Liebe zu ihm, aber er muß sie verschmähen. Eine zweite tritt dann auf die Bildfläche: Astor erblickt sie von der Flugmaschine aus und beginnt sie zu lieben. Sie ist arm und gehört einer anderen Sphäre an, aber er heiratet sie trotzdem. Innerhalb des nächsten Jahrzehnts taucht ein drittes Weib auf, eine aus der Schicht der oberen Zehntausend, die ihn seiner Frau abspenstig macht. Von hier an verliert sich Bernart zu sehr ins Romantische, als daß man ihm folgen könnte. Es scheint, als entbrenne zwischen Nummer zwei und Nummer drei ein langjähriger Kampf um Astor, über dessen Ausgang jedoch nichts verlautet. Schließlich erfährt man noch, daß Astor einen großen Krieg überlebt und kinderlos, in der größten Armut stirbt. Das ist das Schicksal Astors!

— (Ein Bettlertrutz.) Der jüngste unter den Trutzts, an denen in Amerika kein Mangel ist, ist der Trutz der Bettler, dessen Organisation so vollkommen ist und so gründlich „arbeitet“, daß sich die Polizei genötigt sah, einzuschreiten. Seit einiger Zeit hatte die Zahl der blinden und verkrüppelten Bettler in mehreren großen Städten der Vereinigten Staaten erstaunlich zugenommen. Da sich Repressivmaßnahmen als nötig erwiesen, wurden Razzien veranstaltet; aus den Gefändnissen der verhafteten Bettler erfuhr man nun, daß sie die Ange-

stellten einer großen Administration waren, die die erbettelten Beträge kontrollierte, eine große Provision erhielt, Bettlerkonzessionen erteilte, mit einem Wort, die Bettler ausbeutete. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Trutz einige tausend Krüppel befehligte, die der Zentralkasse durchschnittlich fünf Kronen pro Tag und Bettler einbrachten.

— (Reiseführerin.) Im Bemühen, sich eine Existenz zu schaffen, kam eine kunstgeschichtlich gebildete Schweizerin auf den Gedanken, ihre Kenntnisse als Reiseführerin zu verwerten. Ihre umfassende Allgemein- und Spezialbildung, ihre Intelligenz und Sicherheit, ihr hervorragendes Organisationstalent und umfassende Sprachkenntnis schufen ihr bald die Möglichkeit, Gruppen von mehreren Reisenden, Damen und Herren, nach eigens zusammengestellten Plänen zu führen. Sie zeigt ihnen die Schönheiten fremder Länder, macht sie mit Landes-, Kunst- und Kulturverhältnissen bekannt und hilft ihnen über die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten hinweg, die solche Reisen dem Unkundigen bereiten. So hat Frau Kludiger-Bessier bereits Spanien, Italien, Griechenland, Ägypten, Dalmatien und Sizilien mit ihren Reisefamilien durchstreift. Sie selbst leitet diese kunstgeschichtlichen Exkursionen ohne irgendwelche Hilfe. Da sie nie mehr als zehn Personen zusammen führt und mit Klugheit und Menschenkenntnis möglichst zusammen harmonisierende Menschen in eine Gruppe bringt, bewahrt sie diesen Reisen den privaten Charakter. Sie ist eine Persönlichkeit, die man wohl gut zu den „bahnbrechenden Frauen“ zählen kann.

— (Die Krone vom Propheten.) Der Kammerjäger Leo Elek erzählt in seinen Tagebuchaufzeichnungen folgendes Geschichtchen: „Herr Kammerjäger — die Krone!“ — „Was denn?“ — „Also nämlich die Krone vom Propheten, bitte.“ — „Wieso?“ — „Also bitte, sie ist, was man so sagt, also nicht in den Prophetenkoffer hineingegangen — jetzt hab' ich sie in Zeitungspapier gewickelt — aber fest mit Spagat, bitte!“ — So reichte mir mein Garderobier bei der Abreise ein Paket in den Schlafwagen, zog den Hut und ging. Elsa, mein Gemahl, war entsetzt! „Die schöne, neue Krone mit den vielen Steinen, Ornamenten, Hermelinbesatz — wie leicht könnte so etwas verbogen und aus der Form gebracht werden.“ Sofort wurde eine von den vielen Ärgernisse erregenden Hutschachteln entleert, die Krone hineingelegt und schlafen gegangen. — Nachts Zollrevision. „Nichts Versteuerbares?“ — „Nein, gar nichts, bitte!“ — „Den Karton öffnen!“ — Innerlich fluchend, äußerlich freundlich, knüpfte ich das Zeitungspaket auf — der Beamte verfolgte aufmerksam jede meiner Bewegungen. Als endlich die hermelinbesetzte Krone zum Vorschein kommt, sagte er devot: „Danke gehoramt, Hoheit, entschuldigen schon die Störung!“ . . .

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersic in Audienz empfangen. Der „Slovenec“ meldet hierüber folgendes: Dr. Sustersic brachte Seiner Majestät seinen Dank für die Ernennung zum Landeshauptmann von Krain zum Ausdruck. Der Monarch zeigte sich überaus huldvoll und bemerkte, es habe ihn sehr gefreut, Doktor Sustersic zum Landeshauptmann von Krain ernennen zu können. Er sei überzeugt, daß Dr. Sustersic fürs Wohl des Landes außerordentlich viel tun werde. Als

froh und seines Glückes sicher, daß er von seiner Verlobung wie von einer feststehenden Tatsache sprach.

Maria schickte ihn in ein abgelegenes Zimmer, als sie Eva mit den Kindern kommen sah.

„Ich schicke sie dir, Bernhard, sie soll gar nicht wissen, wen sie hier findet. Und die Kinder brauchen dich vorher auch nicht zu sehen, sie lassen euch sonst keine Ruhe. Und viel Glück. Will's Gott, feiern wir nachher eine frohe Verlobung.“

Bernhard wartete nun, unruhig auf und ab gehend. So nahe am Ziele schien sich der Augenblick zur Ewigkeit auszudehnen.

Aber endlich trat sie ein, ahnungslos, wen sie hier finden würde, da sie Maria mit einem Auftrag hergeschickt hatte.

Sie sah Bernhard erst, als sie die Tür hinter sich zugog. Sie erschrak und sah ihn fassungslos an.

„Sie hier?“ rief sie leise mit gepreßter Stimme. Er faßte ihre beiden Hände.

„Ja, Eva — ich. Und weshalb ich komme, weißt du, hast es gewußt, daß ich kommen würde?“

Sie stand wie erstarrt, nur die Augen blickten voll brennender Qual in sein Gesicht.

„Ja, ich mußte es und habe diese Stunde gefürchtet,“ sagte sie tonlos.

Er blickte sie voll dringlicher Zärtlichkeit an. „Gefürchtet, Eva?“ fragte er weich und bebend. „Weshalb gefürchtet? Liebst du mich nicht mehr? Ich glaube es nicht, wenn du mir das sagst.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — das wäre Lüge. Du weißt, ich habe dich immer geliebt, seit dem Tage, da du Gabi aus dem Rhein holtest. Und ich werde dich lieben, bis ich den letzten Atemzug getan. Aber angehören kann ich dir nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Sustersic der unwandelbaren Treue des Landes Krain zum Kaiserhause und noch im besondern zur Person des Kaisers gedachte und noch hinzufügte, daß das Land Krain ein Land der Treue sei, unterbrach ihn der Monarch mit den Worten: „Das hat das Land schon öfters, und zwar unter allen Umständen bewiesen.“ Seine Majestät sprach sodann mit Dr. Sustersic über Landesangelegenheiten und interessierte sich namentlich lebhaft um die Aktion des Landes in betreff der Hebung der Volkswirtschaft. Der Kaiser sprach darüber seine volle Befriedigung aus. Besonderes Interesse befandete er für die Entwässerungsarbeiten auf dem Laibacher Moore und für die gegenwärtigen Arbeiten, worüber ihm Doktor Sustersic des näheren berichtete. Hierbei machte Doktor Sustersic den Monarchen auch auf die Notlage der Moravabewohner aufmerksam. Hierauf kam Seine Majestät der Kaiser auf die Verhandlungen im Heeresauschusse der österreichischen Delegation zu sprechen, dessen Obmann Dr. Sustersic ist, und äußerte seine volle Befriedigung über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Sodann wurde Dr. Sustersic von Seiner Majestät huldvoll entlassen. Dr. Sustersic sprach nach der Audienz unserm Berichterstatter gegenüber sein hohes Erstaunen über die außerordentliche physische und geistige Frische des Kaisers sowie darüber aus, daß der Monarch über die verschiedenen Angelegenheiten des Landes Krain so genau orientiert sei. Das Gedächtnis Seiner Majestät sei geradezu erstaunlich und der Monarch könne darum von manchem Jünglinge beneidet werden.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat mehrere Banddirektoren durch Orden ausgezeichnet. Unter anderen wurde dem Direktor der Zivnotenska banka in Prag Josef Spitalsky der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Herr Direktor Spitalsky gehört auch dem Verwaltungsrate der Laibacher Kreditbank als erster Vizepräsident an.

— (Schaffung einer Reichsstraßenpolizei.) Anlässlich der häufigen Automobilunfälle auf Reichsstraßen gibt Emmerich Karl Graf Thun, der vor etwa drei Wochen in der Nähe der hiesigen Artilleriekaserne selbst beinahe verunglückt wäre, die Anregung zur Schaffung einer Reichsstraßenpolizei. Er führt aus: „Die Reichs- und Landesstraßen sind vollständig disziplinslos. Eine kleine Anzahl von staatlichen Funktionären, die im Automobil die Kontrolle über die strenge Aufrechterhaltung der Verkehrsvorschriften auf dem freien Lande handhabt, würde binnen wenigen Wochen Ordnung und Sicherheit in den Landverkehr bringen. Die notwendigen Investitionen kommen nicht in Betracht gegenüber dem Nutzen, den diese Einrichtung mit sich bringen würde. Die Automobile der Straßenpolizei müßten von qualifizierten staatlichen Lenkern geführt sein, welchen als Begleitung ein oder zwei bewaffnete Funktionäre mitgegeben werden. Es wäre die Aufgabe dieser Funktionäre, alle Vorschriftenwidrigkeiten an Ort und Stelle abzustellen oder aber sofort der Bestrafung zuzuführen, weiter auf das Landfuhrwerk disziplinierend einzuwirken. Die mangelhafte oder gänzlich fehlende Beleuchtung der Landfuhrwerke bildet bei allen Nachtunfällen einen erschwerenden Umstand. Selbst der Reichsstraßenpolizei dürfte es aber lange nicht gelingen, den armen Bauer dazu zu bewegen, an seinem Gefährte eine Lampe anzubringen. In der Berliner Automobilausstellung war eine Art kleinen Reflektors mit Linse zu sehen, der eine Mark kostete. Am rückwärtigen Teil eines Führerfußes fest angebracht, ersetzt dieser Reflektor für alle Automobile nachts die beste Laterne und braucht keinen Betriebsstoff. Er hat nämlich nichts anderes zu tun, als das Licht der Scheinwerfer herannahender Automobile auf diese zurückzuwerfen. Der Effekt soll verblüffend sein. Mit dem gesetzlichen Zwang zur Führung dieses kleinen Reflektors, der billiger als jede Laterne ist und weiter für sich nichts braucht, als daß man ihn frei wirken lasse, würde der Unglückschronik viel Stoff genommen werden.“

— (Telephonwesen.) Mit dem gestrigen Tage wurde der auf die verkehrsschwache Zeit beschränkte Telephonverkehr zwischen Laibach einerseits und Sziszel anderseits eingeführt. Die Sprechgebühr beträgt für ein einfaches Dreiminutengespräch drei Kronen.

— (Leichenbegängnis.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung der besten Gesellschaftskreise unserer Stadt wurde gestern nachmittags die sterbliche Hülle des Herrn kais. Rates Peter von Radics zu Grabe geleitet. Es erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre: Seine Exzellenz Feldmarschallleutnant Kusmanek mit mehreren Offizieren, Landesgerichtspräsident i. R. von Levičnik, Finanzprokurator Dr. Pessiač, Oberlandesgerichtsrat Haujfen, Staatsanwalt Ritter von Puschana, die Landeseschulinspektoren Belar, Hubad und Lebec, Landesregierungsrat Dr. Prager, die Regierungsräte Dr. Junowicz und Subic, Regierungsrat Professor i. R. Edler von Valenta, Bezirkshauptmann i. R. Delcott, weiters in Vertretung des Landesauschusses Dr. Zajec und Landesämtervize-direktor Dr. Zbasnik, in Vertretung des Stadtmagistrates Bürgermeister Dr. Tavčar, Oberkommissär Semen und Kommissär Govekar, ferner Primarius Professor Dr. Edler von Valenta, Oberrechnungsrat Verberber, Kanonikus Kajdiz, Pfarrer Brhovník, Handelschuldirektor Mahr, Mitglied der Advokatenkammer Dr. Papez, verschiedene Professoren, Beamte, Vertreter der Handelswelt usw. Auch mehrere Vereine, in denen der Verbliebene tätig gewesen oder zu denen er sonst in Beziehung gestanden, hatten Abordnungen entsendet. So waren vertreten: die „Matica Slovenska“ durch ihren Vizepräsidenten Ritter von Grasselli und ihren Sekretär Pugelj,

„Kennst du vielleicht gar diesen anderen Grund, Bernhard?“ fragte er dringend.

Und da rang sich aus Bernhards Herzen das Geständnis seiner Liebe zu Eva. Er erzählte Horst alles und verschwieg ihm nichts. Wendenburg stützte den Kopf in die Hand und hörte zu, ohne ein Wort einzuwerfen. Als Bernhard zu Ende war mit seiner Beichte, seufzte er tief auf.

„Also auch dir habe ich Leid zugefügt mit meiner unseligen Leidenschaft! War ich denn blind?“

Bernhard faßte seine Hand.

„Mache dir darüber keine Vorwürfe, Papa! Was kann ein Mensch für seine Empfindungen. Wir alle waren vom Schicksal in menschliche Irträumer verstrickt worden.“

Wendenburg nickte. Dann sagte er sinnend:

„Ein Gutes ist doch dabei herausgekommen. Meine arme Gabi hat wenigstens ein Scheinglück genossen auf kurze Zeit. Und daß du es ihr trotz allem verschafft hast, danke ich dir von Herzen.“

„Dafür danke zuerst Eva. Sie war es, die das größte Opfer brachte für Gabi. Nur weil sie es wollte, ging ich diesen Weg.“

„Gleichviel, so danke ich euch beiden. Und — nun zögere nicht länger, dir dein Glück zu sichern. Geh' und hole Eva heim und gönnt mir ein warmes Plätzchen bei euch. Ich bin alt und müde geworden und sehne mich nach friedlicher Ruhe.“

Bernhard hielt es nun nicht länger. Schon in den nächsten Tagen reiste er ab und erschien unangemeldet bei Herbig's.

Eva war mit den Kindern ausgegangen. Das war Bernhard gerade recht. Er teilte Onkel und Tante mit, daß er gekommen wäre, um sich von Eva das Jawort zu holen. Er bat sie, ihn nach Evas Rückkehr mit ihr allein zu lassen. Sie versprachen ihm das. Er war so hoffnungs-

der Musealverein für Krain durch Kanonikus Doktor G r u d e n und durch den Direktor der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei S t e s l a, die Laibacher Studenten- und Volksschule durch ihren Präses Kanonikus K r z i c, die Ortsgruppe des Österreichischen Flottenvereines durch ihren Vizepräsidenten kais. Rat M a t h i a n und ihren Sekretär Postoffizial L e v a r t, die Salesianeranstalt durch ihren Leiter K o v a c i c.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Stephan J e l e n c die Lehrerin Angela G r a d i s a r zur Suppletin an der Volksschule in Hof, die absolvierte Lehramtskandidatin Julie B a n t a n zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Zagradec, die absolvierte Lehramtskandidatin Josefa Z n a n c zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Maichau, an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Johanna P e z d i r die Lehrerin Johanna L o b s i n zur Suppletin an der Volksschule in Seisenberg und die gewesene provisorische Lehrerin in Prečna Viktoria Z a g o r j a n zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Gabrje ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die gewesene provisorische Lehrerin in Lasserbach Vida B r e z e c zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Gora ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die absolvierte Lehramtskandidatin Helena C e r n e zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Mötschnach ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesaussschusse dem Wunsche der lokalen Faktoren entsprechend — verfügt, daß die bereits für die Ortschaften Dolz, Groß- und Klein-Cerovec, Iglenik, Pušce, Pangre gm, Sela bei Hafenberg und Urh bei Dolz im Bezirke Rudolfswert bewilligte einklassige Volksschule in Dolz als zweiklassige eröffnet werde. Anlässlich der Aktivierung der genannten Schule werden zwei neue Lehrstellen systemisiert.

— (Bericht über den ersten österreichischen Kindergärtnerinnentag.) Im k. k. Schulbücherverlage ist das Verhandlungsprotokoll über den in der Karwoche des heurigen Jahres abgehaltenen ersten österreichischen Kindergärtnerinnentag erschienen. Schon der Umstand, daß es zum erstenmale seit dem fast 50jährigen Bestande des Kindergartens in Österreich und seit den 40 Jahren, seit welchen der österreichische Kindergarten und die Ausbildung der österreichischen Kindergärtnerinnen auf geistlicher Grundlage ruhen, geschah, daß die bisher nur in kleineren Kreisen vereinigten Fachgenossinnen zusammentraten, hat es naturgemäß mit sich gebracht, daß das Arbeitsmaterial, welches dem Kindergärtnerinnentage vorlag, ein großes, fast ein zu großes war, daß die Lösung vieler, die vitalsten Interessen des Kindergartens und der Kindergärtnerinnen berührenden Fragen nur angebahnt werden konnte. Zu diesen Fragen gehörte insbesondere die Frage des Verhältnisses des Kindergartens zur Schule, die Frage der organischen Verbindung dieser beiden Erziehungsstätten, Fragen, welche nicht nur das Interesse der Kindergärtnerinnen, sondern, man könnte fast sagen, in noch höherem Maße das der Lehrerschaft zu wecken geeignet waren. Diese Momente bringen es mit sich, daß das Verhandlungsprotokoll ein wichtiges Dokument für alle jene bildet, welche in irgend einer Beziehung zu dem Kindergarten stehen: für die Schulbehörden, denen die Regelung des Kindergartenwesens obliegt und die das Aufsichtrecht über den Kindergarten ausüben, für die Gemeinden und Korporationen, die als Kindergartenhalter ganz bedeutende Bausteine für das Gebäude der Erziehung liefern, für die Lehrerschaft und ihre Organisationen, welchen das Bestreben der Vertreter des Fröbelgedankens, die Luft, die zwischen Kindergarten und Schule so lange bestand, zu überbrücken, höchst willkommen sein muß. — Die vom Ministerium für Kultus und Unterricht empfohlene Schrift ist mit einer Abbildung der Protektorin des Kindergärtnerinnentages, Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin M a r i a J o s e f a, geziert.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Der Rohbau der Josefikirche an der Elisabethstraße hat das zweite Drittel der Mauerhöhe erreicht. Bei günstigem und trockenem Wetter wird dieser Kirchenbau bis zum Wintereintritte unter Dach gebracht werden können. An dieser Straße ist der Bau einer neuen Villa im Zuge. Der Zubau an die Kartonfabrik des Ivan Bonac an der Copstraße ist äußerlich fertig; sowohl das Wohn- als auch das Fabrikgebäude erhielten einen modernen Anstrich usw. An der Feldstraße sind die zwei neuen Gebäude vollkommen fertig. Beim Wirtschaftsobjekt des J. Turk in der Komenskgasse werden etliche Renovierungen ausgeführt. Im Hause des A. Deghenghi an der Franz Josefstraße, bezw. in der Schellenburggasse, wurden in letzterer Zeit einige Adaptierungen vorgenommen und vollendet. Die zwei neuen Objekte des Wingenvereines in der A. Koinikova ulica werden bereits bewohnt. Das Haus Nr. 3 in der Theatergasse und das Haus des J. Povše in der Komenskgasse erhielten einen frischen Anstrich. — In der nächsten Zeit gelangen mehrere Straßenübergänge zur Ausführung und Pflasterung. Die an der neuen und regulierten Radvojvode Friderika cesta in der letzten Zeit durch Unterwahrung verursachten Schäden werden in zwei Wochen behoben sein; zugleich wird die Pflasterung durchgeführt werden. Am dieser Straße die gleiche Breite zu verschaffen, wurden das dem Besitzer Drel gehörige

Wirtschaftsobjekt und ein Streifen des dortigen Gartens abgelöst und der entfallende Grund für die Straßenerweiterung benützt. Die Straße ist wasserseits durch ein ziemlich starkes Eisengitter eingezäunt, das bis zur Einmündung in die Landwehrstraße reicht. x.

— (Entsumpfungsarbeiten im Laibachflusse.) Die Arbeiten beim Wasserwehr am Krakauer Damm werden fortgesetzt. Die Schleusen im Gruberkanal sind vollkommen geöffnet. Der Wasserablauf gestaltet sich normal, glatt und ohne jede Gefährdung der Ufermanern. Bei günstigem Wetter werden im nächsten Monate die Vertiefungsarbeiten im Hauptkanal durch Sprengung des felsigen Bodens vom Zwangsarbeits-hause flussabwärts vorgenommen werden. Das Steinmaterial wird sodann auf den Ablagerungsplatz bei Stephansdorf befördert werden. Bei weichen Boden-schichten wird die Vertiefungsaktion durch den hamburgischen Bagger bewerkstelligt werden. x.

— (Ausgabe von Südbahn-Fahrlegitimationen für Hof- und Staatsbedienstete mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer.) Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die k. k. priv. Südbahngesellschaft, um den Wünschen der Hof- und Staatsbeamten nach Vereinfachung der Formalitäten und Verbilligung der Ausfertigungsgebühren Rechnung zu tragen, entschlossen, vom 1. Jänner 1913 bis einschließlich 31. Dezember 1917 gültige Südbahn-Legitimationen für Hof- und Staatsbedienstete auszugeben. Hof- und Staatsbediensteten, die auf die vorgedachten Legitimationen nicht reflektieren, bleibt es unbenommen, um Jahreszertifikate einzuschreiben.

— (Lebensrettungstag.) Die k. k. Landesregierung hat dem Besitzer Josef Remanič in Zelebej für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Martin Malesič vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstagie im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Dienstjubiläum.) Herr August D b r e k a r feiert heute das fünfundsiebzigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Schriftsetzer in der Druckerei Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg. Er ist seit 25 Jahren bei unserem Blatte beschäftigt.

— (Photographische Ansichtskarten.) Der „Klub slovenskih amaterfotografov“ in Laibach hat die erste Serie von künstlerischen Ansichtskarten (Promsilberphotographien) verlegt, die den Triglav, den Spil, die Brana, die Krvava, den Jalovec und die Krebarica in vorzüglicher Ausführung aufweisen. Die Ansichtskarten sind photographische Abzüge gelungener Aufnahmen; sie sind gegenwärtig in den Schaufenstern der Firma B. Magdič und L. Schwentner ausgestellt und überall bei Verkäufern von Ansichtskarten sowie beim Vereine selbst erhältlich. Kaufleuten und Ansichtskartenhändlern wird bei größeren Bestellungen ein entsprechender Nachlaß gewährt. Preis jeder einzelnen Karte 10 h. — Der Verein beabsichtigt die Serie der verschiedensten Landschaftsansichten fortzusetzen. Im Interesse des Fremdenverkehrs wäre der rasche Absatz der bereits verlegten Serie erwünscht.

— (An der Musikschule in Krainburg.) Jiliale der „Glasbena Matica“ in Laibach, finden die Einschreibungen Freitag, den 29. d. M., von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Unterrichtsgegenstände sind: Violine, Klavier, Chorgesang (Knaben-, Mädchen- und Studentchor), Gesangstheorie. Nach Tunslichkeit wird auch noch der Unterricht in einigen anderen Gesangsgegenständen sowie Instrumenten eingeführt werden. Arme Schüler und Schülerinnen werden von der Einrichtung des ohnehin sehr niedrig bemessenen Schulgeldes befreit.

— („Das Monopol.“) Der Reichsverband der Tabakhaupt- und -Subverleger und Spezialitätenverschleißer Österreichs hat die Herausgabe einer eigenen Verbandszeitschrift beschlossen, die den Titel „Das Monopol“ führen und die Interessen aller österreichisch-ungarischen Monopolverschleißer vertreten wird. „Das Monopol“ wird am 1. und 15. jeden Monats erscheinen und außer den offiziellen Mitteilungen des Reichsverbandes, den amtlichen Ausschreibungen und Erledigungen auch Besprechungen aller Monopolangelegenheiten bringen. Die erste Nummer erscheint am 1. Oktober.

— (Ein Totschlag.) Unlängst war in ihrem Hause in Stari grad bei Hl. Kreuz die Besitzergattin Theresia Božič etliche Tage allein zu Hause. Ihr Mann büßte nämlich eine mehrtägige Arreststrafe beim Bezirksgerichte in Landstraß ab, die ihm auf Grund einer Anzeige der über 60 Jahre alten, im selben Hause wohnhaften Auszüglerin Ursula Zibert zudiktiert worden war. Die Zibert benützte dessen Abwesenheit, um an seiner Gattin ihr Mütchen zu kühlen, und wollte sie mit einem Holzscherte prügeln. Die Božič aber stieß sie von sich, so daß die Alte zu Falle kam. Sie sprang jedoch auf, ergriff ein anderes Stück Holz, um die Božič wieder zu schlagen, stürzte aber, von der kräftigen Faust der Božič in die Magengrube getroffen, zu Boden. Nun packte die Božič ihre Gegnerin bei den Haaren und schlug ihren Kopf etlichemale gegen den Boden, worauf sie sich entfernte. Später zurückgekehrt, fand sie die Zibert tot liegen. Unverzüglich begab sie sich nach Landstraß und stellte sich selbst dem Gerichte. Sie wurde gefänglich eingezogen.

— (Ein Messerheld.) Der 18 Jahre alte, nach Podgorica zuständige Arbeiter Anton Grojzdek ist ein äußerst gewalttätiger Bursche, der wegen verschiedener Raubhandeln bereits mehrmals abgestraft wurde. Im vorigen Monate provozierte er in einem Gasthause in Weisheid einen Kaufmann, wobei er einen Maurergehilfen mit einem Küchenmesser durch mehrere Stiche

schwer beschädigte. Deswegen wurde er vorgestern zu achtmonatigem schweren Kerker verurteilt. Am vergangen Sonntag abends überfiel Grojzdek vor dem Gasthause des Johann Zajc in Soteska ohne jedwede Ursache den Besitzersohn Jakob Mejac aus Sankt Jakob, verfezte ihm einen Messerstich in die Herzgegend und brachte ihm weiters eine bedeutende Schnittwunde an der linken Hand bei. Der Schwerverletzte erlitt infolge der Verletzung mehrmals Ohnmachtsanfälle. Grojzdek wurde gestern verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Gewalttätige Burschen.) Diefertage kamen zwei heimliche Burschen aus St. Andra bei Moräutsch zum Hause der dortigen Besitzerin Maria Cerar und beschimpften sie aus unbekannter Ursache. Der eine ergriff schließlich eine Zaunlatte und verfezte damit der Cerar einen heftigen Stoß in die Brust, worauf sie sich in das Haus flüchtete und das Haus hinter sich abspernte. Die Burschen versuchten mit Gewalt einzudringen; als ihnen aber dies nicht gelang, bewarfen sie das Haus mit Steinen, wobei sie auch mehrere Fensterscheiben einschlugen.

— (Verunglückt.) Der 17 Jahre alte, bei der Firma Suligoj in Trisail beschäftigte Arbeiter Anton Mraf kam vorgestern während der Arbeit einem Transmissionsriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und in die Höhe gezogen, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde.

— (Ein zweiter Raubmord bei Graz.) Kürzlich wurde in Preding nächst Graz ein Viehhändler namens Josef Mörth ermordet und seiner Barschaft beraubt. Dieser Kriminalfall scheint nun eine sensationelle Wendung nehmen zu wollen. Bald nach der Entdeckung des Verbrechens wurden Stimmen laut, die den nach Görz-jach zuständigen Raubmörder Dominik Polc aus Judenburg, der den Viehhändler Franz Schwarz in bestialischer Weise getötet und dann zersüßelt hatte, mit dieser neuesten Bluttat in Verbindung brachten. Nun scheint dieser Verdacht zur Gewißheit zu werden. Den Nachforschungen der Behörden, die mit der größten Beschleunigung geführt wurden, ist es gelungen, festzustellen, daß sich Polc tatsächlich in den letzten Tagen in der Gegend von Graz bei Preding herumgetrieben haben muß, wo der Raubmord geschah. Man hatte bald nach der Entdeckung der Tat die Vermutung ausgesprochen, daß sich der Mörder, der von Preding aus an demselben Abend keinen Eisenbahnzug mehr benützen konnte, nach Wildon und Lebring oder einer der Stationen der Südbahn gewendet haben dürfte, um von dort aus seine Flucht fortzusetzen. Nun wurde festgestellt, daß sich Polc in der Tat einen Koffer nach Leibnitz hat nachsenden lassen.

* (Einsturz einer Terrasse.) Als gestern die städtische Baukommission beim Gastwirte Franz Poljsak an der Martinsstraße eine Probe der neuerbauten Terrasse vornahm, stürzte diese in dem Augenblicke ein, als sich die Oberkondukteursgattin Juliana Botruba mit ihrem zehnjährigen Sohne in die darunter befindliche Holzlege begab. Der Knabe erlitt am Kopfe eine Risquetschwunde und am Körper mehrere leichte Verletzungen.

* (Ibersfahren.) Gestern vormittags lenkte ein Fleischerlehrling einen bespannten Wagen so schnell und unvorsichtig über den Marktplatz, daß er die Magd Elisabeth Rozman niederrannte. Trotzdem der Wagen über sie hinwegfuhr, erlitt sie nur einige Hautabschürfungen an einem Arme und Beine sowie am Rücken.

* (Verhaftung eines Diebes.) Vor einem Monate nahm ein Schiffer in der Tirnauer Vorstadt den 18jährigen arbeitslosen Hafnergehilfen Ludwig Widmar auf, damit er ihm bei der Rückfahrt den Kahn bugfieren helfe. Der Schiffer betrank sich aber so arg, daß ihm der Begleiter während des Schlafes eine Zwanzigkronennote stehlen konnte, worauf er sich nach Triest flüchtete. Vorgestern früh wurde der Dieb, als er im städtischen Pfandamte ein Paket Wäsche beretzen wollte, durch einen Polizeienten verhaftet. Die Polizei lieferte den arbeitscheuen Burschen dem zuständigen Gerichte ein.

* (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Mittwoch abends wurde dem Photographen Franz Kunc sein vor einem Gasthause in Rosental stehen gelassenes, schwarzlackiertes Fahrrad, Marke Kinta mit Freilauf, rotgestreiften Radfelgen und der Fabriknummer 74.077 gestohlen.

* (Stechbrieflich verfolgt.) Auf dem Golovec wurde die Alkoholikerin Katharina Zabi aufgegriffen und, da sie vom Bezirksgerichte in Litta wegen Diebstahles stechbrieflich verfolgt wird, dem Gerichte eingeliefert.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 8. bis 15. d. M. 65 Ochsen, 4 Stiere und 7 Kühe, weiters 221 Schweine, 170 Kälber, 29 Hammel und 3 Rixe geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine und 22 Kälber nebst 360 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Gesunden.) Auf der Südbahnstation: ein Paar Galoschen, zwei Regenschirme, ein graues Kopftuch, ein Männerrock, ein dunkler Überzieher, eine Handtasche, ein Paket Wäsche, ein Paket Ansichtskarten und ein Paar Schuhe.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kunstausstellung.) Im Pavillon Jafopie an der Lattermannsallee wird übermorgen eine slovenische Kunstausstellung eröffnet werden. Deren Vorbesichtigung durch geladene Gäste erfolgt morgen nachmittags. Für den allgemeinen Besuch wird die Ausstellung von Sonntag ab täglich von 9 Uhr vormittags an offen stehen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Zum Exposé des Grafen Berchtold.

Berlin, 26. September. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zum Exposé des Ministers Berchtold: Es verdient Beachtung, daß Graf Berchtold mit seiner besonderen Betonung auf die Übereinstimmung des deutschen Reichszanzlers mit seiner Balkanpolitik Wert legt. Es sieht beinahe so aus, als ob damit ein Wink nach irgend einer Seite hin gegeben werden soll. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt, das Exposé über die politische Lage enthält so ernste Worte, so eindringliche Mahnungen und bedeutsame Hinweise, daß es in ganz Europa auf volle Beachtung rechnen kann. Aber am meisten wohl auf dem Balkan.

Paris, 26. September. „Figaro“ schreibt über das Exposé des Grafen Berchtold, dieser habe im Hinblick auf die Balkanzustände nicht unrecht, besorgt zu sein. Mit Befriedigung müsse man verzeichnen, was er über die unzweideutigen friedlichen und versöhnlichen Absichten seiner Regierung gesagt hat. Österreich-Ungarn kann viel für die Erhaltung des Friedens tun, sein Einfluß auf dem Balkan ist beträchtlich. Wenn es diesen Einfluß vollständig ausübt, darf man hoffen, daß der Friede gewahrt bleibt.

London, 26. September. „Daily Telegraph“ und „Standard“ heben in Besprechung der Rede des Grafen Berchtold den Ernst der gegenwärtigen Lage und die Schwierigkeiten hervor, auf dem Balkan zu friedensstellende Verhältnisse herbeizuführen. Beide Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß der nahe Winter den Ausbruch ernstlicher Feindseligkeiten verhindern werde.

Belgrad, 26. September. In politischen Kreisen findet das Exposé des Grafen Berchtold besonders wegen der trefflichen Schilderung der Lage in der Türkei und am Balkan eine günstige Aufnahme.

Zur Lehrgelthaltsregulierung in Kärnten.

Klagenfurt, 26. September. (Landtag.) Hofrat Lobmeir gibt über Ermächtigung des Unterrichtsministeriums die Erklärung ab, daß falls eine durch Deckung des Erfordernisses der Lehrgelthaltsregulierung ausreichende Umlageerhöhung vom Landtage beschlossen werde, von der Seite der Regierung gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Lehrgelthaltsregulierung, keine Einwendung werde erhoben werden.

Vom Attentäter Kovacs.

Budapest, 26. September. Der justizärztliche Senat, an den die Interpellation bezüglich der Zurechnungsfähigkeit des Attentäters Julius Kovacs gelangt ist, hat heute die Entscheidung gefällt, daß eine Prüfung des Geisteszustandes von dem justizärztlichen Senat nicht aus den Akten, sondern auf Grund einer unmittelbaren Untersuchung vorgenommen werde. Der Senat entsandte eine Kommission, um den Geisteszustand Kovacs' zu beobachten.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 26. September. Die Blätter melden, Handelsminister Reschid Pascha, der sich nach der Schweiz begeben soll, habe endgültige Instruktionen für die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erhalten. Wenn bezüglich des die Souveränität Libyens betreffenden Punktes eine annehmbare Formel gefunden werden sollte, so würden die offiziellen Verhandlungen beginnen. Reschid Pascha soll bei diesen Verhandlungen der erste Bevollmächtigte sein.

Sinrichtung.

Belgrad, 26. September. Heute wurde an dem Gerichtspraktikanten Lazić, der seinen Kollegen Loginović aus Mache ermordet hatte, die Todesstrafe durch Erschießen vollstreckt. Es ist das erste Todesurteil, welches seit zehn Jahren in Belgrad vollzogen wurde.

Überschwemmungen.

Deva, 26. September. Der Marosfluß ist abermals im Steigen begriffen. Heute früh wurde die ganze Vorstadt überschwemmt. Das Marosstal von Alvincz bis Paulis ist in einen See verwandelt.

Bukarest, 26. September. Tagelange Regengüsse haben im ganzen Lande zahlreiche Überschwemmungen hervorgerufen und an den Weisfeldern und Weingärten großen Schaden angerichtet. Auf mehreren Eisenbahnstrecken kann wegen der Zerstörung von Brücken der Verkehr nur durch Umlagern der Güter und durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Der Kriegsminister hat es den Korpskommandanten freigestellt, die kleineren Manöverübungen dort, wo das Terrain die Entwicklung der Truppen gänzlich verhindert, einzustellen. Die großen Königsmanöver werden jedoch zu den festgesetzten Terminen stattfinden.

China.

Wuschan, 26. September. Die Truppen, die sich in der Nacht vom 25. d. empörten, bestanden aus 2000 Mann Kavallerie. Ihnen hatten sich Artilleristen angeschlossen, von denen sie jedoch nachher im Stiche gelassen wurden. Die Verschwörung wurde entdeckt. Die Tore der Stadt wurden geöffnet, 50 Meuterer eingelassen und

sofort getötet. Lijuhang sandte treu gebliebene Truppen gegen die Empörer, von welchen letzteren 300 gefangen genommen und erschossen wurden; die übrigen ergriffen die Flucht. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt.

Der Taifun in Ostasien.

Tokio, 24. September. (Verspätet eingelaufen.) Tokio ist infolge der durch den Taifun verursachten Schäden seit zwei Tagen fast ganz von der Welt abgeschnitten. Überall sind große Verheerungen angerichtet worden. Der Taifun hat in der Mitte der Südküste gewütet. Der französische Panzerkreuzer „Duplex“ ist in der Höhe von Yokohama aufgelaufen, konnte aber Montag wieder flott gemacht werden. Bei Simonoseki ist ein japanischer Passagierdampfer gescheitert. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Auch ein japanisches Kriegsschiff hat schweren Schaden erlitten. Das Linienschiff „Satsuma“ und das Schulschiff „Manschu“ haben die Masten eingebüßt. Vier Torpedobootzerstörer und fünf Torpedoboote sind aufgelaufen. — Wie ein Telegramm aus Turugi vom 22. d. meldet, ist dort ein Torpedoboot gesunken. Die ganze Mannschaft soll ertrunken sein. Zwei andere Torpedoboote seien beschädigt. In Nagoya hat der Taifun viele Opfer gefordert. Eine Spinnerei und ein Kloster sind eingestürzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. Oktober 1912

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:	
ganzjährig . . . 30 K — h	halbjährig . . . 15 > — >	ganzjährig . . . 22 K — h	halbjährig . . . 11 > — >
vierteljährig . . . 7 > 50 >	monatlich . . . 2 > 50 >	vierteljährig . . . 5 > 50 >	monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Munyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(903) 15—15

Kinematograph „Ideal“. Heute Freitag Spezialabend mit folgendem Programm: Im Inneren Asiens (interessantes Reisebild); Zigotto als Chauffeur (sehr komisch); Dyrtaos (koloriertes historisches Drama); Wohltun trägt Zinsen (Luftspiel); Tee-Ernte in Hinter-Carolina (herrliche Naturaufnahme); Washingtons Eroberung der Stadt Trenton (amerikanischer Kriegsfilm — nur abends); Allerlei Neues aus Paris (Humoreske). — Morgen „Seine Heiligkeit Papst Pius X. und der Vatikan“ (erste autorisierte kinematographische Aufnahme Seiner Heiligkeit des Papstes), ferner ein großartiger Schlager: „Im Lande der Löwen“ und „Eucharistischer Kongreß in Wien“ mit Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. sowie dem ganzen österreichischen Kaiserhof und Seiner Eminenz Kardinal von Rossum usw. — Dienstag: „Der Liebe ewiges Licht“ (hochdramatisch). (4034)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. September. Pogačnik, Priv., Podnart. — Miketin, Beamter, Fiume. — Flojancic, Kaplan, Arch. — Mielomoth, Kamerer, Ingenieur; Kronabatter, Major; Hertmann, Goldmann, Viller, Rade, Graz. — Dr. Chanzer, Arzt, Leipzig. — Haase, v. Zefauer, Private; Lagus, Rsd., Prag. — Spitzer, Rsd., Brünn. — Böschmig, Rsd., Jägerndorf. — Strobach, Rsd., Schönbrunn. — Heintzelmann, Rsd., Wohlen (Schweiz). — Michlstätter, Rsd., Triest. — Smrekar, Ingenieur; Pregner, Reich, Eltaz, Hollovsch, Goetze, Vid, Mero, Fuchs, Schüttnit, Riedel, Zellinek, Dotter, Gasser, Weiduschel, Engel, Rudan, Kohn, Bed, Weinstein, Svoboda, Rade, Wien.

Hotel Elefant.

Am 24. September. Se. Excellenz Baron v. Rechbach, I. u. I. Feldmarschalleutnant, samt Baronin, Graz. — Dr. v. Philippovich Universitätsprofessor, f. Töchtern; Egartner, f. u. f. Hauptmann; Varti, Priv., f. Gemahlin; Stadler, Prokurist, f. Gemahlin; Klein, Fuchs, Böhm, Kohn, Guttmann, Kraus, Randler, Ehrlich, Baar, Rade.; Romani, Schauspielerin, Wien. — Salamonn, I. u. f. Hauptmann; Guttfeld, Rfm., Klagenfurt. — Schaffer, Rfm., Sittich. — Rosoglav,

Rfm., Reifnis. — Effenberger, I. u. I. Leutnant, Görz. — Dr. Siebert, Facharzt, f. Gemahlin; Vendlner, Rsd., München. — Czerny, Konzertmeister, f. Gemahlin, Abbazia. — Krisk, Professor, f. Schwager, Knittelfeld. — Rogler, I. I. Bezirkskommissär, Linz. — Dr. Pichler, f. f. Richter, Wötting. — Singer, Ingenieur, Großlupp. — Stübinger, Werksbeamter, f. Gemahlin, Waidhofen. — Muggl, Lehrer, Vendorf (Kärnten). — Delsner, Rsd., Frankfurt a. M. — Tomicich, Rsd., Triest. — Pargess, Falkenau, Rade., Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° revidiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26	2 U. N.	737.3	9.8	W. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	37.3	7.7	„	Regen	
27	7 U. F.	36.6	6.6	W. schwach	„	13.3

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 8.3°, Normale 13.4°.

Wien, 26. September. Wettervoraussage für den 27. September für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Wechselnd wolkig, unbestimmt, kühl, mäßige nördliche Winde. — Für Budapest: Veränderliches, bewölkt, Wetter voraussichtlich mit geringfügiger Temperaturänderung und vereinzelten Regen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Antennenstörungen: Am 26. September um 18 Uhr IV3***. Am 27. September um 8 Uhr III 2.

Funkenstärke: Am 26. September um 18 Uhr ff.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Häufigkeit der Störungen: I „sehr selten“ jede 10. bis 30. Min.; II „selten“ jede 4. bis 10. Minute; III „häufig“ jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV „sehr häufig“ jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V „fortdauernd“ fast jede Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.

† Lautstärke der Funkenstöße: a „kaum bemerkbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „beachtlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanlage) liegt eine Abonnementseinladung auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang des

„Blatt der Hausfrau“

bei; Abonnements und Probenummern durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaiserin Elisabeth - Witwen- und Waisen - Heim - Lotterie. — Ziehung am 4. Oktober 1912

Haupttreffer K 25.000,

K 5000, K 1000 (4009) 7—2 auf Verlangen in barem Gelde abgelöst.

Schön möbliertes

Monatzimmer

mit separiertem Eingange und ganzer Pension, ist an einen alleinstehenden Herrn (eventuell Studenten) sofort zu vermieten. — Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (4035) 4—1

†

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Frau

Theresie Seršen

heute den 26. d. M. um 3 Uhr morgens, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im hohen Alter von 98 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet Freitag, den 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Bischofslad, den 26. September 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Präserengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. September 1912.

Table of stock market prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anleihen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Transport-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere.', 'Bankzinsfuß'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 222.

Freitag den 27. September 1912.

(4031) Pr. VII 31/12/2 Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. f. Landesgericht in Laibach als Präfergericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Druckerei des 'Glas svobode' in Chicago in slovenischer Sprache gedruckten, von Paul Svetlin verfassten Broschüre: 'Skof proti župniku' begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung und gegen die Sicherheit der Ehre nach §§ 300, 488, 491 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 pro 1863. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme dieser Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Präfergesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863 die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme versehenen Exemplare derselben erkannt. Laibach, am 25. September 1912.

(4026) Präs. 1216 4b/12 Kundmachung. Bei dem I. f. Landesgerichte Graz oder bei einem anderen Gerichte ist eine Amtsdienstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der amtsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen. Gesuche bis längstens 26. Oktober 1912 an das I. f. Landesgerichts-Präsidium Graz. R. f. Landesgerichts-Präsidium Graz, am 22. September 1912.

(4016) E 513/12 8 Dražbeni oklic. Dne 9. oktobra 1912 ob 1/2.10. uri dopoldne bo pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 8, dražba zemljišča vl. št. 332 kat. obč. Rudolfovo, obstoječe iz enonadstropne hiše v Novem mestu št. 144, v kateri je gostilna in kavarna z vrtom, dalje iz gozda v Rasnem s pritliklino vred. Nepremičnini je določena vrednost na 45.475 K, pritliklinam na 585 K, tedaj skupaj na 46.060 K.

Najmanjši ponudek znaša 23.030 K. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 5, med opravljenimi urami. C. kr. okrajno sodišče Rudolfovo, odd. II., dne 14. avgusta 1912.

(4014) E 203/12 6 Dražbeni oklic. Po zahtevanju 'Posojilnice in hranilnice v Moravčah', zastopane po notarju Janku Rahnetu na Brdu bo dne 30. oktobra 1912 ob 10. uri dopoldne pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 5, dražba zemljišč vlož. št. 109 in 177 kat. obč. Sv. Mohor, ki sta kmečko posestvo v Negasternu z gospodarskim poslopjem, njivami, travniki in gozdi. Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6287 K 16 h. Najmanjši ponudek znaša 4191 K; pod tem zneskom se ne prodaja. Dražbene pogoje, ki se s tem odobro, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 5, med opravljenimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj oznamljenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajno sodnija na Brdu, odd. II., dne 14. septembra 1912.

(4027) 3—1 T 7/12 1 Amortizacija. Po prošnji Jurija Šikonija, posestnika iz Tribuč št. 50, po O. Ploju, c. kr. notarju v Črnomlju, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene vložne knjižice Posojilnice v Črnomlju, registr. zadruga z neomejeno zavezo, št. 5632 z vlogo 518 K. Imetnik te knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da navedena hranilna knjižica nima moči. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovu, odd. I., dne 24. septembra 1912

(3984) 3—2 Firm. 1143 Gen. II 101/35 Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Mlekarska zadruga v Cerknici registrovana zadruga z omejeno zavezo da se je sklenila na občnem zboru dne 11. avgusta 1912 razdružba in likvidacija zadruge in so bili izvoljeni likvidatorjem Ivan Lavrič, trgovec in posestnik v Cerknici, in Jernej Kušljan ter Anton Keršič, oba dosedanja člana načelstva. Firma se glasi odslej z dostavkom 'v likvidaciji'. Upniki se pozivljajo, da se zglase pri zadrugi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 19. septembra 1912.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3979) 3—2 A 261/12 11 Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki. Kc. kr. okrajnemu sodišču v Krškem, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 19. avgusta 1912 umrlega Jožeta Povhe iz Jelenka št. 7, ozir. Planine, zapustivšega poslednjo voljo, pridejo radi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 5. novembra 1912 ob 9. uri dopoldne, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi v sled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljnjep ravice, razven v kolikor jim pristojakaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče Krško, dne 20. septembra 1912.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3979) 3—2 A 261/12 11 Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki. Kc. kr. okrajnemu sodišču v Krškem, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 19. avgusta 1912 umrlega Jožeta Povhe iz Jelenka št. 7, ozir. Planine, zapustivšega poslednjo voljo, pridejo radi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 5. novembra 1912 ob 9. uri dopoldne, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi v sled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljnjep ravice, razven v kolikor jim pristojakaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče Krško, dne 20. septembra 1912.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.

(3974) 3—2 A 78/12 5 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da je umrla dne 22. marca 1912 6letna Ana Prah iz Sv. Križa št. 55.